

Anlage 3 zu GD 048/18

Zusammenfassung der Ergebnisse der Gemeinderatsklausur vom 05./06.10.2017

In zwei Diskussionsrunden beschäftigten sich die Teilnehmenden mit den Herausforderungen, die mit Blick auf Ulm 2030 auf die Kommune zukommen. Dabei ging es um Themen, die das Zusammenleben im Zusammenhang mit den demografischen Veränderungen betreffen, um das Thema Veränderungen in der Wirtschafts- und Arbeitswelt, vor dem Hintergrund der Digitalisierung und den Anforderungen an die Stadtverwaltung und um die Themen Bauen, Wohnungsmarkt, Mobilität und Klimawandel.

Die Quartiersentwicklung wurde anhand von vier Beispielsquartieren: Eselsberg-alt, Wiblingen-neu, Oststadt und Jungingen mit ihren jeweils spezifischen Gegebenheiten beleuchtet.

Diskussionsrunde 1: Herausforderungen

THEMEN

- Demografischer Wandel
- Gesellschaftlicher Zusammenhalt

Moderation: Frau Mann

Zusammenfassung

Die zunehmende Vielfalt wird als große Herausforderung gesehen, die Mittelschicht ist sehr mobil, in nicht organisch gewachsenen Stadtteilen fehlt die Alt-Jung-Bindung, für manche entsteht ein Gefühl der Benachteiligung. Wie können wir die Stadt resilient machen für das, was auf sie zukommt (Migration, Klima, Sicherheit...), wie macht man die Stadt sicher für Anfälligkeiten?

Zentral sind die Fragen nach Schaffung einer Stadtteil-, einer Quartiersidentität, nach einer Neudefinition von "Heimat", dort wo man lebt. Es bedarf der Stärkung des Gemeinschaftsgefühls durch Förderung der Eigeninitiative, durch Integration von Menschen mit geringem Einkommen, durch Förderung der Alt-Jung-Bindung. Menschen mit geringem Einkommen müssen im Quartier bleiben können. Schaffung von bezahlbarem Wohnraum.

Im Quartier braucht es Orte, öffentliche Räume und Freiflächen, die der Begegnung, der Kommunikation und dem Austausch dienen.

THEMEN

- Veränderungen in der Wirtschafts- und Arbeitswelt
- Digitale Transformation
- Veränderte Anforderungen an eine bürgernahe und interkulturelle Stadtverwaltung

Moderation: Herr Bendel

Zusammenfassung

Arbeitswelt

Vorausschauendes Handeln ist nötig. Für Arbeitsanforderungen, die zunehmend komplexer werden, müssen flexible Rahmenbedingungen geschaffen werden, sowohl räumlich wie auch in Form von flexiblen Arbeitszeitmodellen.

Digitalisierung

Die Digitalisierung in der Arbeitswelt erfordert eine günstige Infrastruktur und leistungsfähige Internetverbindungen in den Quartieren, um Menschen im Quartier, in der Stadt halten zu können. Innovationen und digitale Ideen brauchen Entwicklungsräume (Co-Working-Spaces,

Diversity Management, Future Scouting). Neben digitalen Angeboten (Chatroom im Quartier, Nachbarschaftsbörse u.a.) bedarf es realer Begegnungs- und Kommunikationsmöglichkeiten und analoger Alternativen (z.B. DING-Karte).

Stadtverwaltung

Die Interkulturalität am Arbeitsplatz und interkulturelle Kompetenzen sollen gestärkt werden. Angebote für städtische Mitarbeitende ausbauen. Die Stadtverwaltung soll als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen werden.

THEMEN

- **Klimawandel und Energiewende**
- **Angespannter Wohnungsmarkt**
- **Mobilitätswende**
- **Erhalt der baulichen Infrastruktur**

Moderation: Herr von Winning

Zusammenfassung

Klimawandel

Um dem Klimawandel zu begegnen, müssen neue Ideen für die Entwicklung und Umsetzung gefunden werden. Bereits vorhandene Konzepte für begrünte Plätze, Fassaden, Dächer sollen wieder aufgegriffen und erweitert werden.

Wohnungsmarkt

Das Bauen muss auch mit dem Druck auf dem Wohnungsmarkt in Einklang gebracht werden: ressourcenleichtes Bauen, schnelleres Bauen durch angepasste Verfahren, andere Bauweisen, Nachverdichtung in die Höhe.

Mobilität

Bis 2030 soll kein Durchgangsverkehr mehr durch die Stadt fließen, der Verkehr in der Stadt soll durch intelligente Verkehrsführung flüssiger gemacht werden. Die Infrastruktur soll für alternative (z.B. Fahrrad) und für künftige Mobilitätsangebote (z.B. autonomes Fahren) und Digitalisierung angepasst werden.

Bauliche Infrastruktur:

Multifunktionale Gestaltung von neuen Räumen und bestehende Raumangebote diesbezüglich überprüfen. Räume und Plätze mit Bedeutung schaffen.

Diskussionsrunde 2: Quartiersentwicklung

Anhand der vier ausgewählten Beispielquartiere Eselsberg-alt, Wiblingen-neu, Oststadt und Jungingen wurden die typischen Gegebenheiten der Quartiere und ihre Potenziale und Ressourcen für die Quartiersentwicklung analysiert. Welches sind Faktoren für eine Quartiersidentität, welche Begegnungsorte sind vorhanden/müssen entwickelt werden, sind Wohnangebote und öffentliche Flächen angemessen und passen sie zu veränderten Bedürfnissen, ist die Infrastruktur ausreichend, müssen Mobilitätsangebote weiterentwickelt werden?

ESELSBERG-ALT

Entwicklungstrends

Die Bevölkerung wird bis 2030 durch die Konversion und Bebauung des Quartiers Am Weinberg um 30% wachsen, eine deutliche Zunahme ist in der Gruppe der 18 bis unter 65 Jährigen zu erwarten. Durch die Anbindung an die Linie 2 und die Nähe zu Uni und Science Park (incl.

Weiterentwicklung ScP III mit Forschung und Entwicklung) wird der Wohnraum zunehmend attraktiver.

Potenziale und Herausforderungen

Das Quartier Eselsberg alt liegt nahe zur Innenstadt und weist doch großzügige, gut vernetzte Grünflächen auf. Das Potenzial für Wohnungsneubau und Nachverdichtung ist vorhanden.

Die Angebote im Kita-Bereich, an Schulen und an Pflege-dienstleistungen (Besuchsdienst, Nachbarschaftshilfe, Tagespflege) sind vielfältig.

Institutionen und Einrichtungen sind gut vernetzt. Stärkung und Weiterentwicklung des VfB zu einem integrativen Stadtteilsportverein.

Zusammenfassung der Diskussionsbeiträge

- Bei den vorhandenen Einrichtungen ist zu prüfen, ob in denselben Gebäuden oder Räumen auch verschiedene Nutzungen möglich sind, zeitlich parallel oder hintereinander. Neue Gebäude sollen bereits im Hinblick auf flexible Nutzungen geplant werden. Dabei ist auf die Möglichkeit der Weiterentwicklung zu achten.
- Zur Stärkung der Identifikation mit dem Quartier, auch im Hinblick auf das neu entstehende Quartier Am Weinberg, sind Treffpunkte notwendig, z.B. Kiosk, Eisdielen, Wochenmarkt, Flohmarkt Stadtteilbibliothek, Kita. Eine Stadtteilmitte / Quartiersmitte fehlt, diese kann auch auf verschiedene Orte verteilt sein.
- Weiterentwicklung des VfB zu einem Stadtteilsportverein mit Angeboten für die Bewohner/innen des Quartiers, mit Kooperationen mit Kita und Schule.
- Möglichkeiten für Wohnen und Arbeiten prüfen, z.B. Start-Up Unternehmen im Mannschaftsgebäude Mähringer Weg mit parallelen Wohnangeboten.
- Orte für Kreativität und Kultur, auch Räume mit der Möglichkeit einer Zwischennutzung
- Für ein vielfältiges und gemischtes Angebot sorgen, von der Kita bis zu Pflegeeinrichtungen.

WIBLINGEN-NEU

Entwicklungstrends

Die Bevölkerung in Wiblingen-neu stagniert bzw. nimmt insgesamt bis 2030 leicht ab (-2,7%). Die Zahl der über 80 Jährigen nimmt hingegen um 63% zu und steigt um 333 Personen von 529 (2016) auf 862 (2030).

Potenziale und Herausforderungen

Die Menschen leben gerne in dem Quartier, das von einer großen Vielfalt geprägt ist und eine gute Infrastruktur besitzt. Hoher gut vernetzter Grünflächenanteil, Potenzial für liegenschaftliche Entwicklung ist vorhanden. Der öffentliche Raum und das Zentrum am Tannenplatz sind sanierungsbedürftig. Beim Wohnungsangebot nimmt die Nachfrage nach günstigen, nach barrierefreien Wohnungen zu.

Zusammenfassung der Diskussionsbeiträge

- Orte für Begegnung im Quartier schaffen bzw. effektiver nutzen und weiterentwickeln. Den hohen Anteil von Menschen mit internationalen Wurzeln als Chance begreifen. Identitätsstiftende Angebote entwickeln, z.B. mit der vh. Russlanddeutsche Mitbürger/innen integrieren, das Miteinander und die Eigeninitiative stärken.
- Marktplatz als Ort zum Verweilen gestalten, Bürgerzentrum für Veranstaltungen besser bespielen.
- Öffentliche Flächen und Grünflächen so gestalten, dass Orte und Eingänge nicht dahinter verschwinden, z.B. Eingang zum Tannenplatz, zum Schulzentrum. Orientierung schaffen.
- Bei Nachverdichtungsplänen eine gute soziale Durchmischung im Blick haben.

OSTSTADT

Entwicklungstrends

In der Oststadt wird die Gesamtbevölkerung leicht abnehmen (minus 8%), wobei ein Rückgang von 14% in der Altersgruppe von 18 bis unter 65 Jahre und ein Anstieg der Zahl der über 80-Jährigen um 18% erwartet wird.

Potenziale und Herausforderungen

Das beliebte Quartier ist geprägt durch seine Nähe zur Innenstadt und zu öffentlichen Grünflächen (Friedrichsau, Glacispark, Donauufer). Kulturelle Einrichtungen sind gut erreichbar, Kindertageseinrichtungen und Schulen vorhanden. Friedrichsau und Tiergarten bedürfen einer Auffrischung. Erheblicher Nutzungsdruck auf die Grünflächen, da unzureichende Sportflächenversorgung im Bereich Stadtmitte, Oststadt, Michelsberg. Verkehrsbelastung: Lärm, Luft, Zerschneidung der Grünverbindungen des Glacisparks.

Zusammenfassung der Diskussionsbeiträge

- Qualitäten und Besonderheiten des Quartiers identifizieren und schützen, z.B. Sportzentren und Grünflächen und deren Möglichkeiten der bürgerschaftlichen Nutzung diskutieren, z.B. Bepflanzung im Quartier, Urban Gardening, Einbindung von Anwohnern. Den Charme des Quartiers bewahren.
- Alternative Formen der Mobilität einführen, Verknüpfung von ÖPNV und Car-Sharing. Radtrassen durchgehend gestalten.
- Soziales Miteinander vor dem Hintergrund der Interkulturalität organisieren. Treffpunkte, Quartierszentren schaffen

JUNGINGEN

Entwicklungstrends

Bis 2030 wächst die Bevölkerung um 12%.

Potenziale und Herausforderungen

Noch vorhandener dörflicher Charakter mit kulturellem, gesellschaftlichem, politischem und sozialem Eigenleben und funktionierender Verantwortungsgemeinschaft. Beliebtes Wohngebiet bei Beschäftigten an Universität und im Science Park und für Familien, attraktive Spielplätze. Fehlende passende Wohnungen und Betreuungsangebote für Senioren/innen.

Zusammenfassung der Diskussionsbeiträge

- Die Integrationskraft der Ortschaft mit ihrer Infrastruktur, Kita, Schule,... erhalten. Im Dorfentwicklungsplan die Authentizität der Ortschaft beachten.
- Passende Wohnangebote für Senioren, für Menschen in besonderen Lebenslagen schaffen. Betreuungsmodelle entwickeln, enge Verknüpfung von Ehrenamt, niedrigschwelligen Strukturen und hauptamtlichen Unterstützungsformen.
- Offene Jugendarbeit stärken, um Jugendliche an den Ort zu binden.
- Entwicklung der Landwirtschaft im Blick behalten.